

## Reinkarnation – eine theologische Alternative?

Dr. Gabriele Lademann-Priemer

Reinkarnation<sup>1</sup> ist ein verbreitetes Thema, der Glaube an wiederholte Erdenleben bietet vielen Menschen Trost, Halt, Antwort auf Lebensfragen, manchmal macht er jedoch auch Angst. Für einige Menschen ist die Vorstellung der „Reinkarnation“ keine Frage von Glauben und Unglauben, sondern von Wissen und Nicht-Wissen.

Dejá-Vu-Erlebnisse werden als Beweise angeführt. Dass man überzeugt ist, schon einmal an einem bestimmten Ort gewesen oder etwas wieder erkannt zu haben, das man aber im jetzigen Leben noch nicht kennen kann, scheint darauf hinzudeuten, dass man dort schon einmal gelebt oder schon diese oder jene Begegnung gehabt habe.

Viele Menschen haben mir anvertraut, was „Reinkarnation“ für sie bedeutet.

Ein wichtiges Stichwort ist die *ausgleichende Gerechtigkeit*. Der Ausgleich geht jedoch nach beiden Seiten.

„Wer im jetzigen Leben zu kurz gekommen ist oder gelitten hat, wird im nächsten Leben den Ausgleich bekommen.

Wer hier leiden muss, trägt das Leiden als Strafe für die Schuld aus vergangenen Leben.“

Hier wird es zynisch, besonders wenn auf die Schuld von Völkern und den Völkermord angespielt wird.

Die Probleme und Fragen von heute sind angeblich zu beantworten mit dem Hinweis auf vergangene Leben.

Eine andere Interpretation ist der *Fortschritt*.

„Wir Menschen haben viel mehr Fähigkeiten und Interessen, als wir in einem Leben überhaupt umsetzen können. Alles, was brach liegt, kann später angewendet werden.

Wir schreiten geistig voran von Leben zu Leben.“

Hier spielt der Gedanke an die gegenwärtige und künftige Selbstverwirklichung und -vervollkommnung eine Rolle.

Es gibt die Behauptung, man könne sich *an frühere Leben erinnern*.

Manche behaupten, Maria Magdalena gewesen zu sein<sup>2</sup>, andere Mozart, Richard Wagner, aber auch Aleister Crowley.

Einige Frauen betonen, sie könnten sich daran „erinnern“, als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden zu sein.

Hierher gehört auch das Argument, dass ein Leben, das gewaltsam und zu früh beendet wurde, mit Hilfe der Reinkarnation vollendet, sozusagen zu Ende gelebt werden könnte.

Hier und da war sogar zu hören, dass die Toten von Auschwitz wieder kommen, um ihr Leben weiterzuführen.

So dann gibt es die Vermutung, es gäbe nur eine bestimmte Anzahl von Seelen, die Zunahme der Bevölkerung erkläre sich aus den immer schnelleren Reinkarnationen.

Was aber ist Reinkarnation? Man geht davon aus, dass alle wissen, wovon die Rede ist und was das Wort bedeutet. Das Wort, das wörtlich Wieder-Einfleischung heißt, ist eine Art Sammelbegriff, der mehr verbirgt als erklärt.

Wenn Buddhisten, Hindus und Anthroposophen sowie Mitglieder verschiedener anderer Bewegungen, sogar Anhänger der traditionellen afrikanischen Religionen, „an die Reinkarnation glauben“, so ist zu fragen, ob es sich um einen Einheitsglauben handelt oder ob nicht sehr unterschiedliche Anschauungen zusammengefasst werden.

Wenn wir das Wort benutzen, gehen wir davon aus, dass Wir es sind, die da wiedergeboren werden, so dass wir uns sogar noch an unsere vorgeburtliche Vergangenheit erinnern können. Das Ich wird also wiedergeboren. Wir gehen ferner davon aus, dass die Wiedergeburt im wesentlichen ein Aufstieg

---

<sup>1</sup> Eine umfassende Darstellung bietet H. Zander, *Geschichte der Seelenwanderung in Europa – Alternative religiöse Traditionen von der Antike bis heute*, Darmstadt 1999.

<sup>2</sup> Auch Rudolf Steiner soll sich spottend über die Häufigkeit der Reinkarnationen der Maria Magdalena geäußert haben.

ist. Reinkarnation als Strafort für Sünden aus der vorgeburtlichen Vergangenheit wird dem Menschen eher von außen zugeschrieben, nämlich von den Anbietern mancher esoterisch geprägter Seminare oder von den Leitern religiöser Gruppen, die Menschen so von sich abhängig machen.

Wenn sogar von einem sonst eher unauffälligen Menschen gesagt wird, er oder sie sei im vergangenen Leben der KZ – Arzt Mengele gewesen, so gibt das, wenn auch negativ, dem Betreffenden eine besondere Bedeutung.

Einem Mann, der beinahe erblindet ist in Folge eines Autounfalls, wurde gesagt, er habe in einem früheren Leben jemand die Augen ausgestochen. Dies kann zu einer seelischen Belastung führen, deren Erleichterung angeblich nur die Gruppe bieten kann.

Die Mitglieder einer solchen Gruppe befürchten, diese nicht verlassen zu können, denn das würde ihnen eine „miese Reinkarnation“ eintragen.

Die Buddhisten und Hindus, deren „Reinkarnationslehre“ sich sonst durchaus unterscheidet, sehen in der Wiedergeburt ebenso sehr die Möglichkeit des Aufstiegs wie des Falles. Als erstrebenswert gilt beiden der Ausstieg aus dem Rad der Wiedergeburten.

Es gibt eine hinduistisch überlieferte Legende, nach der ein Weiser zum Höchsten Gott Indra kommt, der ihn über die Wiedergeburt befragt. Schaudernd sieht der Gott, dass dem Weisen ein Heer von Ameisen folgt. Der Weise sagt: „Jede war einmal ein Indra!“. So wird das Rad der Geburten als Leiden verstanden, das man durch viele Inkarnationen hindurch überwinden will.

Wenn in afrikanischen Vorstellungen der Großvater im Enkel erscheint, so ist es wieder ganz anders, denn gleichzeitig wird der Großvater als Ahn verehrt, also als ein in der Familie gegenwärtiger Geist. Weder im Buddhismus noch im Hinduismus noch im afrikanischen Denken geht es nicht um das Ich mit seiner Persönlichkeit und seinen Charaktereigenschaften.

Das ist aber anders in den sogenannten Reinkarnationstherapien, in denen der Mensch dazu geführt werden soll, sich an angeblich frühere Leben zu erinnern, um die Probleme des Hier und Jetzt zu lösen. Esoterische Anbieter, aber auch Scientology bedienen sich dieser „Therapie“. Die Frage, aus welchen inneren oder äußeren Quellen das seelische Material stammt, das zu Tage gefördert wird, wird nicht gestellt.

Im Buddhismus und Hinduismus ist die Wiedergeburt das Ergebnis des Karmas. Karma und Reinkarnation sind unauflöslich verbunden. Das Karma ist die Folge der guten und schlechten Taten des Menschen, es ist weder Lohn noch Strafe, sondern Folge.

Es ist die Erkenntnis, dass keine unserer Taten folgenlos bleibt, dass anscheinend oder scheinbar gute Taten schlechte Folgen zeitigen können und umgekehrt. Das alles verdichtet sich zum Karma, das das nächste Leben bestimmt.

Mitunter verkommt im Westen die Karmalehre zur Platitüde, nämlich zu einem durchschaubaren Erklärungsmuster, das so lauten kann: „Ich brauche die Tür nicht zu verschließen, denn wenn ich im früheren Leben kein Dieb war, kommt niemand hinein. War ich aber ein Dieb, so schützen mich auch Sicherungen nicht vor einem Einbruch.“

Hier drängt sich die Frage nach der Logik auf, denn diese Muster führen zu Zirkelschlüssen, erklären also nichts.

An solche Zirkel heftete sich bereits in alter Zeit der Spott.

Nun sind viele Menschen davon überzeugt, dass man die Lehre von der Reinkarnation bereits in der Bibel aufweisen könnte. Dafür wird hingewiesen auf die Rede vom wiedergekommenen Elia (Matth. 17,12f) sowie auf die Heilung des Blindgeborenen (Joh 9,3). Aus diesem schmalen Schriftbeweis, wenn es denn einer sein sollte, wird gefolgert, dass es die Reinkarnationslehre in der Bibel gegeben habe. Man habe sie aber 553 auf dem Konzil von Konstantinopel aus der Bibel „gestrichen“, denn die Priester hätten über die Menschen Macht haben wollen.

Manche vermuten eine groß angelegte Verschwörung, hinter der die Frau des oströmischen Kaisers Justinian Theodora gestanden habe.<sup>3</sup>

Die angebliche Herrschaftsmacht der Priester hätte darin bestanden, dass sie Macht zum „Binden und Lösen“, also Einfluss auf die Zukunft der Gläubigen in Hölle oder Himmel gehabt hätten.

In der Reinkarnationslehre aber hätte der Gläubige seine Zukunft selbst in der Hand.

Abgesehen davon, dass man in alter Zeit Texte und Überlieferungen, die als heilig galten, nicht einfach verändert hätte – jeder Versuch hätte mit erheblichen Gegenreaktionen zu rechnen gehabt – so gibt es auch keine historische Grundlage für die Annahme, dass man damals etwas aus der Bibel entfernt hätte. 553 wurden die Origenisten, eine bestimmte christliche Religionspartei, die sich auf Origenes (185 – 253/54) berief, der Irrlehre geziehen und die Lehre von der Präexistenz der Seele

---

<sup>3</sup> Vgl. [www.zeitenschrift.com/magazin/09101-reinkarnation.ih.html](http://www.zeitenschrift.com/magazin/09101-reinkarnation.ih.html), abgelesen am 11.2.08.

sowie ihrer Einkörperung zur Strafe wurde verworfen. Origenes selber hatte sich deutlich gegen den Reinkarnationsglauben ausgesprochen.<sup>4</sup>

Hinsichtlich der biblischen „Belegstellen“ lässt sich sagen, dass es bei Elia nicht um die Reinkarnation geht, denn er ist nach alter Auffassung nicht gestorben, sondern auf dem Wagen in den Himmel entrückt worden. „Elia fuhr im Wetter gen Himmel“ (2.Kön.2,11ff). Seine Wiederkunft geschieht als Zeichen der Endzeit. Christus verweist im vorliegenden Zusammenhang auf Johannes den Täufer als seinen Vorläufer hin.

Die Frage Joh 9,3, „Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, so dass er blind geboren ist“, verweist wohl auf vereinzelte Überlegungen über eine vorgeburtliche Sünde im Mutterleib oder darauf, dass Kinder die Schuld ihrer Eltern übernehmen müssen. Es ist aber deutlich zu unterstreichen, dass Jesus im JohEv die Frage als falsch abweist.

Mit Argumenten lassen sich die Befürworter einer angeblich biblisch-christlichen Reinkarnationslehre nicht überzeugen, geht es doch nicht um historische Fakten, sondern um die Konstruktion von Wirklichkeit zur Begründung der eigenen Sicht. Diese ist oftmals mit kirchenfeindlichen Verschwörungstheorien über den „Machthunger“ der Priesterschaft verbunden.

Mir ist aufgefallen, dass stets von wiederholten Leben gesprochen wird, genau genommen handelt es sich jedoch um das wiederholte Sterben. Immer wieder ist der Mensch dem Tod ausgesetzt und muss ihn erleiden.

Simone de Beauvoir dagegen setzt sich in dem Roman „Alle Menschen sind sterblich“ mit Wiedergeburt und Unsterblichkeit auseinander. Langeweile ist das Schicksal dessen, der nicht endlich sterben kann.

Aus christlicher Sicht ist der Glaube an die Auferstehung eine Befreiung von Karma und Reinkarnation, was auch immer im einzelnen damit gemeint sein mag. Wir müssen nicht die Folgen unserer Taten abarbeiten, wir brauchen uns nicht den geistigen Aufstieg zu erkämpfen.

Offene Fragen nach dem Sinn (oder Unsinn) des Leidens bleiben unbeantwortet, aber auch das ist für viele Menschen entlastend. Allzu oft beinhalten die Versuche, den Sinn des Leidens zu erklären, Schuldzuweisungen, die erbarmungslos und herzlos sind. Die Solidarität mit dem Leidenden bedeutet, die unerklärliche Tiefe und Verzweiflung auszuhalten in der Hoffnung, dass das Licht des Lebens in der Finsternis aufscheint.

---

<sup>4</sup> H. Zander, a.a.O., S.139.